



R/EQUAL
Homepage

R/EQUAL

- Transnationales, partizipatives, multimethodologisches Forschungsprojekt
- Strategische Partnerschaft: Österreich, Deutschland, Schweden
- September 2018 – Februar 2021
- Ziele: Vernetzung, Vergleich, Qualitätssteigerung
- Perspektiven: Institutionen, Lehrende, Teilnehmer*innen, Alumni

Phase 1: Theoretical Framework

Phase 2: Translanguaging

- Translanguaging is „the act performed by bilinguals of accessing different linguistic features or various modes of what are described as autonomous languages, in order to maximize communicative potential“ (García 2009, 140).
- Interviews und audio-visuelles Material von/mit Lehrveranstaltungsleiter*innen, Kursteilnehmer*innen, Alumni
- Resultat: (mehrsprachiges) Manual for language learning

Phase 3: Method Toolbox (aktuell)

Zudem: Situationsanalyse nach Clarke (2012) mit Kursteilnehmer*innen (aktuell)

Der Zertifikatskurs „Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“

Aufnahmekriterien

- Lehrkräfte (Sekundar- und/oder Oberstufe) mit Fluchthintergrund bzw. Fluchterfahrung
- Nachweis eines positiven Asylbescheids/subsidiären Schutzes
- Wohnsitz in Wien/NÖ/Burgenland
- abgeschlossenes und von der Universität Wien anerkanntes (mittels ‚ENIC NARIC‘) Hochschulstudium (mind. Bachelor-Niveau) + Unterrichtspraxis
- Nachweis sehr guter Deutschkenntnisse (mind. auf B2.2-Niveau)

Zertifikatskurs

Dauer: 2 Semester; 40 ECTS (30 ECTS Theorie + 10 ECTS Praxis);
Ziel: Einblick in und Vorbereitung auf die österreichische Unterrichtspraxis, Kennenlernen des Schulsystems → (Wieder)Einstieg in den Quellberuf; Curriculum bestehend aus 8 Modulen:

1. Einführung und allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen
 2. Bildung und Erziehung
 3. Unterricht inklusive Orientierungspraktikum
 4. Voraussetzungen, Verläufe und Folgen des Unterrichts
 5. Inklusive Pädagogik und Vielfalt
 6. Schulforschung und Unterrichtspraxis
 7. Vertiefung Inklusive Schule und Vielfalt
 8. Abschlussreflexion
- (vgl. dazu auch: Kreamsner, Proyer & Obermayr i.p., 38ff.)

Berufliche Zukunft

- fehlende Jobsicherheit als Belastung
- Hoffnung: Der Kurs als „Brücke“ zwischen Arbeitslosigkeit und Arbeit
- „Ohne Arbeit existiert man nicht.“¹

Vorläufige Interviewergebnisse: Reflexion der eigenen Rolle als Lehrer*in

- Die Teilnehmer*innen als „Brücke“ zwischen Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern
- differenzierte Sicht auf Vor-/Nachteile als Lehrer*in mit Migrationshintergrund
- Sprache als Herausforderung, Deutschkenntnisse als Unsicherheitsfaktor, Mehrwert Mehrsprachigkeit
- Identität als Lehrer*in unabhängig von Sprache
- Role Model und „Hilfe“ für Schüler*innen mit Migrationshintergrund

¹ Alle am Poster präsentierten Zitate stammen aus Interviews mit Kursteilnehmer*innen des Zertifikatskurses im Zeitraum 2018-2019.

Partizipative Forschung

Partizipation = Teilhabe, Mit-sprache, „mit-dabei-sein“; im weiteren Sinne Mitbestimmung(-srecht) an Forschung und Gesellschaft
„Ein grundlegendes Anliegen der partizipativen Forschung ist es, durch Teilhabe an Forschung mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen“ (von Unger 2014, 1).

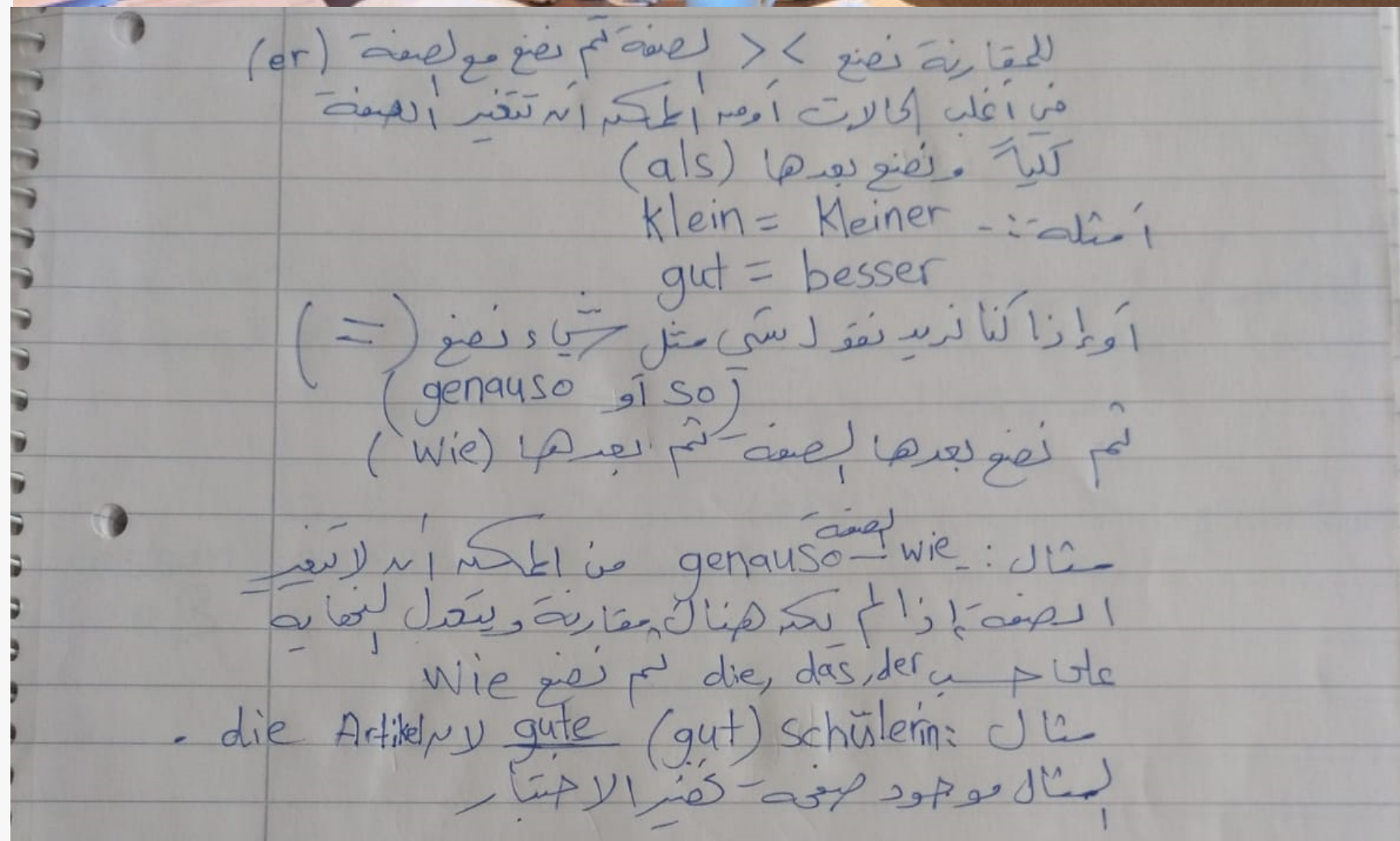
- nicht bloße Methode im Allgemeinen, sondern auch Forschungsstil im Spezifischen (vgl. ebd.) – Anerkennung „alltagsweltlicher“ Expertise (vgl. ebd., 44) und Dialog auf Augenhöhe als maßgeblicher Ausgangspunkt
- Allgemeingültiger Wahrheitsanspruch und damit zusammenhängende Machtstrukturen der Wissenschaft werden reflektiert und (so weit wie möglich) aufgeweicht → Wissenschaft bzw. Wissensproduktion nicht mehr hierarchisch über den Forschungsobjekten verortet, „Denkmuster und Legitimationsansprüche von Wissenschaft“ (Schuppener, Buchner & Koenig 2016, 13) werden kritisch hinterfragt und zwar mit der primären Frage, „wem produziertes akademisches Wissen nutzen soll und welche Modi der Wissensproduktion dabei zum Tragen kommen sollen“ (ebd.).
- Qualitätssteigerung der Forschung an sich durch Pluralität der involvierten Personen → Perspektivenvielfalt als (einzigartige) Ressource
- Raum für bilaterale Lern- und Entwicklungsprozesse
- Empowerment als „entscheidendes Puzzlestück in der partizipativen Forschung“ (von Unger 2014, 45).

(Re-)Qualifizierung

- Kursteilnehmer*innen verfügen über Ausbildung und Erfahrung – humanes Kapital nutzbar machen (vgl. Proyer et al. 2019, 16)
- Kulturspezifische Kompetenzen nötig, Prozess der professionellen Akkulturation (vgl. ebd., 17)
- Ausländische Diplome berechtigen nicht zum Unterricht
- 2 Unterrichtsfächer benötigt
- Anerkannte Qualifikation → Selbstvertrauen
- Migrationserfahrung als Mehrwert in Lebenserfahrung und Vorteil für Arbeit als Lehrer*in
- Reflexives Nachdenken über Unterschiede in Bildungssystemen: Organisation, Lehrer*innen, Schüler*innen, eigene Rolle, Sozialisation, Unterrichtsinhalte,...
- „Der Kurs ist der Schlüssel, aber man braucht die ganze Wohnung.“
- „Sie sollen uns behandeln wie an der Universität und nicht wie in einem AMS-Kurs.“
- „Wir haben jetzt neue Erfahrungen gehabt und wir können das für den Unterricht verwenden.“
- „Ich hab meine Stelle bekommen, vielleicht wegen meinen Sprachen.“
- „Die Sprache ist wichtig, aber das kann nicht meine Identität ändern.“
- „Die Sprache kann nicht diese positive Identität von mir wegnehmen.“

Conclusio

- ❖ Sprache als maßgebliche Herausforderung im (Re-)Qualifizierungsprozess
- ❖ (Re-)Qualifizierung geht weit über bloßes „Angleichen“ an nationale Standards hinaus
- ❖ Ambivalenter Status als Lehrer*in mit Fluchthintergrund: Einstellungsgrund vs. Reduktion auf diesen Identitätsaspekt
- ❖ (Re-)Qualifizierung sowie partizipative Forschung ermöglichen das sprachliche Handeln entsprechend der eigenen Expertise:
→ (Wieder)Erlangung einer „Stimme“ durch Selbster- und -bemächtigung
→ „Sprachlichkeit des Partizipierens“ (Bock 2018, 345)
→ „Partizipation ... als Teilnehmen an sprachlich-kommunikativen (Aushandlungs, Beteiligungs-)Prozessen“ (ebd.)



Literatur

- Bock, B. (2018): Sprache und Partizipation: Barrieren und Teilhabe. In: Liedtke, F. & Tuchen, A. (Hrsg.): Handbuch Pragmatik. Stuttgart, 345-357.
- Clarke, A. (2012): Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Wiesbaden.
- García, O. (2009): Education, multilingualism and translanguaging in the 21st century. In: Mohanty, A., Panda, M., Phillipson, R. & Skutnabb-Kangas, T. (Hrsg.): Multilingual Education for Social Justice: Globalising the local. New Delhi, 128-145.
- Kreamsner, G., Proyer, M. & Obermayr, T. (in print): Die Ausgangslage und die Einrichtung des Zertifikatskurses „Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“. In: Kreamsner, G., Proyer, M. & Biewer, G. (Hrsg.): Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht: Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn, 17-45.
- Proyer, M., Pellech, C., Kreamsner, G., Atay, A., Alloush, Z., Dershevi, Y., Shahoud, S., Tahlawi, D., Deiß, H., Kieffer, N., Stanišić, J., Terhart, H., Frantik, P., Krieg, S., Elshof, A., Bakkar, A., Kansteiner, K., Klepser, R., Dam, E., Malm, S., Bodström, H. & Obeid, K. (2019): IO1 - Transnational Framework. Comparative Analysis of the Administrative Frameworks on the (Re-)Qualification Situation of Internationally Trained Teachers in Austria, Germany and Sweden. Online unter: <https://blog.hf.uni-koeln.de/immigrated-and-refugee-teachers-requal/> [letzter Zugriff: 19.11.2019].
- Schuppener, S., Buchner, T. & Koenig, O. (2016): Einführung in den Band: Zur Position Inklusiver Forschung. In: Buchner, T., Koenig, O. & Schuppener, S. (Hrsg.): Inklusive Forschung. Gemeinsam mit Menschen mit Lernschwierigkeiten forschen. Bad Heilbrunn, 13-21.
- von Unger, H. (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden.